Freitag, 9. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9773. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 8. Juni. Die Politische Correspondenz signalisirt in einem Schreiben aus Belgrad vom 6. Juni einen Umschwung der serbischen Politik zu Gunsten des Friedens.

Die Eisenbahntariffrage.

♯ Berlin, 7. Juni.

Dem Bundesrath ist eine Eisenbahnvorlage zugegangen. Allerdings nicht die vielbesprochene Reichs-Eisenbahnvorlage, sondern eine Denkschrift über die Tarifreform-Enquete. Sind wir in Betreff der Reichs-Eisenbahnvorlage recht unterrichtet, so wird Fürst Bismarck dieselbe genau zu dem Zeitpunkt an den Bundesrath gelangen lassen, wo er der Mehrheit in demselben sicher ist. Das Gleiche wird hinsichtlich der Vorlage an den Reichstag der Fall sein. Zur Zeit trifft weder das Eine noch das Andere zu. Der Widerstand der Bundesregierungen ist durch die Verhandlungen des preußischen Landtages nicht erschüttert, sondern gekräftigt worden. Versichert aber wird aus guter Quelle, daß Fürst Bismarck insbesondere bemüht ist, Bayern von Württemberg zu trennen und Ersteres dahin umzustimmen, daß es sich auf sein Reservatrecht zurückziehe und dem Ankauf der preußischen Staatsbahnen gegenüber für neutral erkläre. Im preußischen Abgeordnetenhause wurde allerdings noch im März umgekehrt von solchen, welche sich als Eingeweihte bezeichneten, versichert, daß der wesentliche Zweck Bismarcks bei der Reichs-Eisenbahnvorlage dahin gehe, gerade Bayern gegenüber allen Kriegseventualitäten fester an das Reich zu ketten. Der frühere bayerische Handelsminister, Herr v. Schlör, mag zunächst nur als Fachmann zur Eisenbahntariffrage nach Berlin berufen sein; das Gespräch wird aber von selbst dazu führen, den Reichskanzler genauer zu unterrichten über die in den eisenbahnpolitischen Fragen an der Isar zur Zeit maßgebenden Personen und Ansichten.

Die erwähnte Denkschrift über die Tarifreform-Enquête spricht mit keinem Worte von der Reichs-Eisenbahnvorlage. Die Tarif-Enquête ist bekanntlich älter als die Reichseisenbahnvorlage. Sie ist herbeigeführt auf Grund eines Reichstagsbeschlusses vom 20. Januar 1875. Die Enquête zerfiel in zwei Theile, eine im Mai und Juni v. J. stattgehabte Vernehmung von 48 Sachverständigen und in Verhandlungen der aus 9 Mitgliedern bestehenden Enquête-Commission, welche im September v. J. auf Grund jener Vernehmungen erfolgten. In der ersten Hälfte des Dezember fand alsdann die Schlußberathung und Feststellung des Berichts der Commission statt. Der Bericht soll 66 Folioseiten umfassen mit Ausschluß der Anlagen und Protokolle über die Aussagen der Sachverständigen (919 Seiten). Die Commission verlangt eine einheitliche Tarifeinrichtung nur auf dem Wege des Compromisses zwischen den bestehenden Systemen zu erreichen. Die Commission will, abgesehen von Eilgut und Sperrgut, höchstens zwei Klassen für Stückgut, sodann eine Normalwagenladungsklasse einführen (Abstufungen je nachdem offene oder bedeckte Wagen, Wagen zu 100 oder 200 Centner), daneben eine Anzahl von Wagenladungsklassen für speciell benannte Güter mit ermäßigten, in sich verschiedenen Frachtsätzen, sowohl für den Lokal- wie für den Verbandverkehr. Für die Einheitssätze aller einzelnen Klassen des Tarif-Systems sind Maximalsätze mit freier Bewegung der Bahnen nach unten zu normiren.

Diese Vorschläge enthalten in der That einen Compromiß zwischen dem elsässisch-lothringischen und dem norddeutschen Verbandstarif, wie er ähnlich schon im März 1873 durch das sogenannte Braunschweigische System angebahnt wurde. Letzteres ist ein System, für welches sich damals die deutschen Bahnverwaltungen mit fast ausschließlicher Ausnahme der Reichseisenbahnen im Elsaß erklärten. In dem Bundesrathsbeschluß vom 11. Juni 1874 wurde dieses System wenigstens alternativ als zur Einführung geeignet anerkannt, sofern man dem elsässischen System nicht den Vorzug geben wolle. Delegirte der Eisenbahnverwaltungen einigten sich alsdann im August 1874 über Ausführungsbestimmungen des Systems. Der Eintritt von Maybach an Stelle von Scheele in das Reichseisenbahnamt und demnächst die Berufung einer neuen Enquete-Commission unterbrachen den Fortgang dieser Reformen. Nun ist die Enquete-Commission eine Commission, wesentlich nach der persönlichen Auswahl des Reichskanzlers gebildet (kein liberaler, dagegen zwei conservative Abgeordnete gehören derselben an), wesentlich zu demselben Ergebniß gekommen, wie die Verbandstage der Eisenbahnverwaltungen. Das Reichseisenbahnamt und der Reichskanzler finden gleichwohl in der Denkschrift an den Bundesrath, daß die von der Commission scizzirten Grundzüge eines einheitlichen Tarifsystems zwar an und für sich als geeignet zu erachten, die erstrebte Einheit auf dem Tarifgebiet zu ermitteln sei, daß dieselben jedoch für die Formulirung praktisch zu verwerthende Vorschläge eine genügende Basis nicht gewähren. Es folgt alsdann der Vorschlag, nicht über ein System zu beschließen, bevor nicht dessen Wirkung klar gestellt, und daß deshalb, „sei es im Wege der freien Vereinbarung der Eisenbahnverwaltungen, sei es im Wege der Gesetzgebung, das Erforderliche zu veranlassen sei“ zur „Feststellung der Maximaleinheitssätze bezw. die procentualen Verhältnisse in den Sätzen der einzelnen Klassen.

Dunkel ist dieser Anträge Sinn. Welche Gesetzgebung gemeint ist und wie man zuerst neue Tarifsätze und dann erst ein Tarifsystem einführen kann, erscheint geradezu unverständlich. Was insbesondere die freie Vereinbarung der Eisenbahnverwaltungen betrifft, so scheitert diese von vornherein daran, daß die preußische Staatsregierung und die Reichsaufsichtsbehörde im Interesse ihres nun einmal für den Stein der Weisen erachteten elsässischen Systems dazu ihre Mitwirkung versagen, nach Lage der Gesetzgebung aber und bei dem Nebeneinanderstehen von Staats- und Privatbahnen ein einheitliches Vorgehen der Bahnen ohnedem nicht möglich ist. So dreht sich die Tariffrage lediglich in Folge Einwirkung des Reichseisenbahnamtes beständig im Cirkel. Die neuen Anträge von dem Bundesrath sind nur verständlich in der Annahme, daß das Reichseisenbahnamt auf eine selbstständige Lösung der Tariffrage gänzlich verzichtet hat, also die Tariffrage nicht unabhängig, sondern erst im Gefolge eines einheitlichen sich über ganz Deutschland erstreckenden Reichseisenbahnnetzes gelöst wissen will. Es ist dies ein Hauptpunkt, welchen in der Enquete-Commission nur die beiden vom Reichskanzler für dieselbe ausgewählten gouvernementalen Abgeordneten Stumm und v. Wedell vertreten haben, und auch erst dann vertreten haben, als der Reichskanzler das Reichseisenbahnproject aufgriff.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Juni. Das so lange schon erwartete Gesetz über die Vorbildung zum Verwaltungsdienste wird auch in dieser Session nicht fertig gestellt werden, da das Herrenhaus so manche Aenderungen vornehmen wird, die das Haus der Abgeordneten nicht wird gutheißen können. Inzwischen vermindert sich die Zahl der Aspiranten je länger desto mehr, und die Gerichts-Assessoren müssen immer noch aushelfen. — Es kann jetzt als feststehend gelten, daß der Entwurf der Militär-Strafprozeß-Ordnung nicht eher wieder angenommen werden wird, als bis die allgemeine Strafprozeßordnung Gesetzeskraft erlangt haben wird. Schon jetzt aber kann man annehmen, daß die zuziehenden Analogien nur spärlich ausfallen werden und die Vorlage am Ende den gesagten Erwartungen nicht entsprechen dürfte, wobei freilich in Betracht kommt, daß die anderen Staaten gleichfalls ihr maßgebendes Votum abzugeben haben. Freilich gilt innerhalb des vormaligen nordd. Bundes und bei den Armeecorps Süddeutschlands, welche den preußisch-norddeutschen angeschlossen worden sind, das Preuß. Militär-Prozeßrecht. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der General-Auditeur des Preußischen Heeres, Fleck, in der nächsten Zeit sein Amts-Jubelfest feiert. Sein Vorgänger war Friccius, der sich als Freiwilliger 1813 bei der Erstürmung Leipzigs so wesentliche Verdienste und damit auch das eiserne Kreuz erster Klasse erworben hatte. Fleck wird übrigens, wie man hört, auch ferner im Amte bleiben. — Die Mittheilung, daß in Folge eines Immediatgesuchs die frühere Einrichtung wieder hergestellt worden, wonach zum Besuche des schlesischen Gebirges sechs Wochen gültige Eisenbahnbillets ausgegeben werden, hat sich nicht bestätigt. Ueberhaupt vernimmt man, daß die Ausgabe der Retourbillets nicht nur keine weitere Ausdehnung, sondern höchstens noch eine Beschränkung erfahren wird. Ist es doch auch einer Privat-Eisenbahngesellschaft untersagt worden, Retourbillets auf eine lange Dauer auszugeben!

N. Berlin, 7. Juni. Die Justiz-Commission des Herrenhauses hat den Gesetzentwurf betreffend die Geschäftssprache der Behörden u. s. w. berathen und empfiehlt unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. In dem allgemeinen Theile des vom Grafen zur Lippe verfaßten Commissionsberichts wird Folgendes bemerkt: Die Commission glaubte sich einer nochmaligen Erörterung der Bedürfnißfrage, so wie der Tendenz des Gesetzentwurfs enthalten zu können, wenngleich sie nicht verkannte, daß man darüber doch wohl getheilter Meinung sein könne, ob eine frictionsfreie Durchführung des Gesetzentwurfes nicht eine größere Verbreitung der deutschen Sprache in den Volksschulen zur unerläßlichen Voraussetzung habe, insbesondere also, ob die Wirkungen des Gesetzes vom 11. März 1872, betreffend die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens, die doch erst nach Verlauf einer Reihe von Jahren lebendig hervortreten könnten, zumal erst in den seit 1872 begründeten Seminarien die Heranbildung der erforderlichen größeren Anzahl tüchtiger Volksschullehrer ermöglicht werde, nicht abzuwarten sei, ferner ob es dem öffentlichen Interesse wirklich entspreche, den Verkehr der Behörden, namentlich der Verwaltungsbehörden und politischen Körperschaften mit dem Publikum und umgekehrt nur in einer Sprache zuzulassen, deren viele Unterthanen zur Zeit nicht in dem Maße mächtig seien, daß sie sich derselben ohne Befürchtung vor Benachtheilung zu bedienen vermöchten, so wie darüber, ob es in einer Zeit vielfacher inneren Wirren und Spaltungen dem Staatsinteresse entspreche, der an sich schon beklagenswerthen Gährung ein neues Gebiet zu erschließen. Indem die Commission aber davon ausging, daß es durchaus erforderlich sei, für das hier in Rede stehende Gebiet eine einheitliche Gesetzgebung herzustellen, die Unterthanen des Landes, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, überall gleichmäßig zu behandeln, mehrfache der namentlich in der Provinz Posen bestehenden Vorschriften umzugestalten, weil sie sich als unzweckmäßig oder den Anforderungen des Lebens nicht mehr entsprechend erwiesen hätten, überhaupt aber der deutschen Sprache die ihr gebührende Stellung in dem ganzen Staatsleben zu verschaffen, bestärkte sie sich in der Auffassung, daß es sich nur empfehlen könne, den vielfach mildernden Bestimmungen der Vorlage des Abgeordnetenhauses befürwortend beizutreten“.

— Nach einem Cicularrescript des Finanz-Ministers, des Ministers des Innern und des Handels-Ministers vom 25. April d. J. sind durch den in einem Specialfalle ergangenen Erlaß der genannten Minister vom 3. Juni pr. die bisherigen Grundsätze, nach welchen den Beamten der nicht unter staatlicher Verwaltung stehenden Privat-Eisenbahn-Gesellschaften die Communalsteuer-Privilegien der mittelbaren Staatsbeamten nicht zugestanden werden können, nicht abgeändert worden. Aus dem Umstande, daß diese Beamten, insoweit ihnen Verrichtungen der Bahnpolizei-Verwaltung übertragen sind, hinsichtlich der Ausübung dieser Functionen als mittelbare Staatsbeamte anzusehen sind, könne keineswegs die Folgerung gezogen werden, daß sie auch in allen sonstigen Beziehungen resp. nach dem Gesammtcharakter ihrer Stellung — namentlich also auch rücksichtlich der Verpflichtung zur Zahlung der Gemeindeabgaben — den mittelbaren Staatsbeamten gleichstehen. Eine solche Folgerung sei vielmehr sowohl nach den Erlassen vom 8. Juni 1846 und 23. Mai 1847 als nach der Entscheidung des Ober-Tribunals vom 30. Juni 1853 als unzutreffend zu erachten. Auch seien nach der Verordnung, betreffend die Heranziehung der Staatsdiener zu den Communal-Auflagen in den neuen Landestheilen vom 23. September 1867, welche nach den Eingangsworten die Gleichstellung des Staatsdieners in den neuen Landestheilen,

---

Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Hausrath.

(Schluß.) England zeigt seine Physiognomie deutlich in der Ausstellung seines Hausgeräths. Solide Pracht, größte Bequemlichkeit, Vorsorge für jedes kleine Bedürfniß, Werkzeug und Geräth für jede Handhabung, für jede Sonderfunction der Wirthschaft und des Gewerbes sprechen sich in seiner großen und vielseitig ausgestatteten Abtheilung aus. Ueber die Wunderwerke seiner Kunsttöpferei wurde früher bereits gesprochen. Damill und Doulton bauen ganze Fontainen auf aus Gruppen von Meerthieren, nackten Jungen, Muscheln und Pflanzen, die in schönen lebhaften Farben ausgeführt, für den Schmuck von Höfen, Fluren, Wintergärten und kleinen Rasenplätzen von ausgezeichneter Wirkung sein müssen. Die Möbel sind nicht zahlreich aber praktisch, gut construirt, solide und schön. Dem englischen Kunsttischler steht das beste Material zur Verfügung; seltene Sorten und gute Qualitäten liefern ihm die Colonien und die Handelsverbindungen des Landes leicht. Aber man ist auf das Holz keineswegs beschränkt, Eisen und Stahl, Bronze und Stein, Porzellan und Elfenbein helfen, um gute, leichte Constructionen, sowie zweckmäßigen, lebhaften Schmuck zu geben. Alle diese Stoffe werden für Zimmereinrichtungen vielfach mit sehr geschickter Anwendung und Rücksicht auf ihren Charakter verwendet. Die eigentlichen Möbel, eine geringe Zahl, laden zum Gebrauche ein, stören niemals durch loses Spiel mit Ornamenten und wirken doch gefällig auf das Auge. Ein Zimmer-Etablissement von Ebenholz mit Goldlinien, Polster von olivenfarbenem Atlas ist von einfachem aber vornehmstem Geschmacke; wahre Prachtstücke sind die großen umfangreichen Büffets und die Waschtische, zwei Möbel, denen die Engländer die allergrößte Sorgfalt zuwenden, die mit allem ausstatten, was nur irgendwie zu den Functionen derselben gehören könnte. Ganz besonders aber fallen diesmal hier die Kamine in's Auge. In der Form und Ausstattung dieser jedem englischen Zimmer unentbehrlichen Einrichtung hat die Industrie große Fortschritte gemacht, selbst innerhalb der letzten drei Jahre. Kamine von Marmor oder anderen kostbaren Steinarten werden immer seltener, aber wir sehen hier wahre Wunderwerke feinster Sheffielder Arbeit, Stahl, Bronze, verschiedene Metalle in zweckmäßigster und schönster Verbiudung mit bemalten Kacheln und Fliesen, mit Porzellan, seltener mit Stein. Jede der verschiedenen Industrien scheint ihre höchste Kraft, ihren besten Geschmack aufgeboten zu haben, um den Kamin vollkommen auszustatten. Das ist auch natürlich und in der Ordnung, denn auf keinem Stücke des Hausrathes ruht der Blick der englischen Familie öfter und länger als auf dem Kamine. Sheffield formt und polirt den Stahl der eigentlichen Feuerhülle, den Kohlenrost und das Schutzgitter als ein schimmerndes Kunstwerk. Wo das eigene Material nicht zu genügen scheint, da benutzt man zu den Gittern, zu den seitlichen Einrichtungen, auf denen das Werkzeug, die Schaufel, der Poker, die Toastgabel liegen, Goldbronze, lagert Sphinxe und Löwen dorthin. Die Wände des Mantels und die Platte des Fußbodens davor werden der Kunsttöpferei auszustatten vorbehalten. Dazu verwendet sie werthvolle Malereien; die Porzellan-Einlagen oben, die Fliesen auf dem Boden gehören zu dem Schönsten, was man in diesem Genre sehen kann, und doch drängt nichts sich vor, Alles vereint sich zu einem harmonischen Ganzen.

Die eigentliche Wirthschaft statten die Eisen- und Stahlwaaren-Fabriken mit den besten Geräthen aus. Schneidewerkzeuge, Gefäße und Kochgeschirre finden wir in der Auslage der betreffenden Fabriken zu der vielseitigsten Verwendung. Es ist nicht viel hierhergebracht worden von diesen Dingen, weil die Engländer als praktische Geschäftsleute vorzüglich diejenigen Artikel den Weg über den Ocean haben machen lassen, die hier noch eingeführt werden können. Dazu gehören die Eisen- und Stahlwaaren nicht. Aus demselben Grunde finden wir auch wenig Feuerwaffen englischer Fabrikation hier, obgleich diese zu den allerbesten gehören. Den Mittelpunkt der englischen Ausstellung des Hausgeräths nehmen die Porzellan- und Steingut-Artikel ein, in deren Anfertigung die Union so gut wie garnichts leistet.

Frankreich zeigt sich mit seinen Wohnungseinrichtungen bunt, lebhaft, üppig, in höchstem Grade elegant, oft etwas tändelnd und spielend mit Formen und Ornamenten, manchmal so weit, daß der Zweck des Geräths darüber fast vergessen wird, niemals aber geschmacklos. Auch hier müssen Porzellan und Bronze aushelfen, wo das einfache Holz für die Ausstattung des Mobiliars nicht mehr genügen will. Die beste Grundstimmung für solche Ueppigkeit von goldglänzendem Metall, himmelblauem Porzellan, mit bunten Blumen, Schäferscenen oder gaukelnden Amoretten bemalt, bildet natürlich Schwarz. Deshalb sind solche Möbel am häufigsten von Ebenholz oder von schwarz gebeiztem Birnbaum. Mit den Hölzern nehmen es die französischen Ebenisten nicht so genau wie die Engländer, wenigstens suchen sie nicht nach kostbaren Arten, die schon durch sich selbst und die eigene Politur wirken. Die ganze übrige Welt ist der neuesten französischen Kunsttischlerei nicht, oder nur sehr bedingt gefolgt. Man entlehnt ihr zwar Einzelnes, besonders Eigenthümlichkeiten der Decoration und die Anwendung der verschiedenen Stoffe; in ihren Grundformen arbeiten deutsche und englische Möbelfabrikanten indessen nach eigenen Mustern, einfacher, stilvoller, sachgemäßer, im Ganzen auch wohl schöner, wenn sie es nur wollen. Bestechend aber und einschmeichelnd sind diese Phantasiebildungen der französischen Industriellen, von denen man kaum mehr weiß, ob die Bronze, das Porzellan oder das Holz der Stoff ist, in dem sie arbeiten. Die gänzlich vergoldeten Zimmereinrichtungen, welche in Wien wenig angenehm auffielen, sind hier garnicht vorhanden, auch diejenigen nicht, in denen der Tapezierer dem Möbeltischler den Haupttheil der Arbeit und des Erfolges aus der Hand genommen hatte, die Boudoirs ganz mit gestickten und dick gewirkten Vorhängen, Polstern, Portieren, Teppichen und Wandbekleidungen drapirt, üppig und wollüstig, wie die gekrönte Spanierin sich einzurichten liebte.

Die Franzosen versorgen unseren Haushalt besonders auch mit jenem allerliebsten Kleinzeug, welches der bescheidenste Handwerker zwar für den Gebrauch genügend anfertigt, in dem aber auch der größte Luxus kaum auffällt und daher bei vorhandenen Mitteln berechtigt ist. Den Toilettentisch versehen sie mit kleinen Handspiegeln, mit Bürsten, Kämmen und allerlei überflüssigen Nothwendigkeiten, mit Büchsen und Flacons, zu denen Silber, Elfenbein, Perlmutter und Zusammenstellungen dieser Stoffe verwendet werden. Solche Dinge, welche die Amerikanerinnen an die Schränke fesseln, finden wir hier in Menge und alle von höchst geschmackvoller Eleganz. Auch Eis- und Geldschränke haben sie hergebracht, Eisschränke nach Amerika! Das heißt fast Eulen nach Athen tragen. Ein Cassettenfabrikant aus Paris dürfte mit seinen Geldschränken trotzdem vielleicht Erfolg haben. Mit den großen wird er die Einheimischen wohl kaum überwinden, aber er besitzt auch elegante Damensecretäre, die oben mit allem für einen Schreibtisch Erforderlichem bestens ausgestattet sind und nur durch ein Vexirschloß vor unberufenen Neugierigen geschützt werden, unten aber, wenn man eine der Goldleisten wegschiebt und den kleinen Schlüssel benutzt, uns das Innere eines feuer- und diebessichereren Schrankes zeigen. Auch kleinere Juwelen-Cassetten mit bester Verwahrung davor, daß die Diamanten in Rauch aufgehen oder geraubt werden, besitzt der Franzose.

Belgien wäre noch kurz zu erwähnen mit seinen Lütticher Gewehren, mit den vorzüglichen Parquets und wenigen unbedeutenden Möbeln; die Schweiz mit ihren Taschenuhren, die wieder in größter Vollständigkeit aller Sorten gezeigt werden. Beide Länder bringen aber gar nichts Neues, sie bereichern den Hausrath weder durch neue Geräthe, noch den Geschmack durch neue Formen und Ausschmückungen. Auch die anderen kleinen Länder besitzen entweder auf diesem Gebiete nichts, was sie zu zeigen haben, oder sie dachten nicht daran, es über den Ocean zu führen, um es hier zu zeigen. Sind doch selbst die großen Völker, welche eine leitende und bestimmende Stellung einnehmen,

*) Nachdruck verboten.

mit denen in der übrigen Monarchie bezüglich des erwähnten Privilegiums bezweckt, die Privat-Eisenbahn-Beamten durch die Bestimmung des § 2 von dem Genusse dieses Privilegiums zweifellos ausgeschlossen worden.

— Der zum Regierungs-Präsidenten für den Regierungsbezirk Kassel designirte höhere Verwaltungsbeamte in Düsseldorf ist, dem „Fr. J.“ zufolge, der Ober-Regierungsrath Juncker v. Ober-Conraid.

* Das Kriegsministerium hat es für ganz unbedenklich erklärt, daß die vierjährig Freiwilligen der Cavallerie, welche eine dreijährige Dienstzeit vollendet haben, die Capitulantenabzeichen anlegen dürfen.

Aus Mecklenburg-Schwerin. Wegen des Ablebens der Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz, Schwester des Großherzogs Friedrich Wilhelm, ist nicht nur ein vierwöchiges, in den ersten Wochen täglich zweimaliges Glockengeläute in allen Kirchen des Landes angeordnet, sondern auch bestimmt worden, daß während ganzer vier Wochen weder Schauspiel noch Tanzmusik in den Landen des Großherzogs stattfinden soll.

Straßburg, 3. Juni. Der Landesausschuß hielt bis heute drei Plenarsitzungen, in denen u. A. der Forstetat erledigt wurde. Die Beendigung der Session bis zum 10. d. M. gilt heute noch als wahrscheinlich, da bei den am 10. und 11. d. M. stattfindenden Ergänzungswahlen für die Bezirks- und Kreistage die Mehrzahl der Landesausschuß-Mitglieder gern die laufende Arbeit hinter sich hätte. — Vorgestern wurde in unserer rechtsrheinischen Nachbarschaft die Renchthal-Bahn (Oppenweier-Oppenau) eröffnet. Die 18 Kilometer lange Strecke soll zu den schönsten in Deutschland zählen. Bis 15. Juli steht dann die Betriebseröffnung der 56 Kilometer langen neuen Bahn von hier nach Lauterburg bevor, mit der gleichzeitig die Strecke Lauterburg-Germersheim in Betrieb kommen soll. Dabei wird auch das durch Goethe's Jugendliebe bekannte Dorf Sesenheim, 30 Kilometer von hier, zur Eisenbahnstation, was die Zahl der Besucher der dort befindlichen (äußerst spärlichen) Goethe- und Friederiken-Reminiscenzen erheblich mehren dürfte. Die Bahn Straßburg-Lauterburg ist in Schienen und Schwellen ganz in Eisen hergestellt, welches System (Hilf'sches System) man muthmaßlich in Elsaß-Lothringen mehr und mehr durchführen wird.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Der vierte Congreß des schweizerischen Arbeiterbundes trat heute zusammen. Anwesend waren 65 Delegirte, deren Mandate ohne Ausnahme als richtig anerkannt wurden. Zum Vorsitzenden wurde ein Mitglied des zürcherischen Großen Raths, Morf (Mitglied der Internationale), gewählt. Um die Aufmerksamkeit des Congresses auf verschiedene für Arbeiter wichtige Fragen zu lenken fand gestern eine Volksversammlung statt. Dieselbe war ungemein zahlreich besucht. In erster Reihe stand das Fabrikgesetz auf der Tagesordnung. Zu diesem Gesetz hatte der schweizerische Arbeiterbund im November 1874 eine Petition an die Bundesversammlung gerichtet, worin die verschiedensten Anträge gestellt wurden. Bei der Kinderarbeit verlangte man den Ausschluß der Kinder unter 15 Jahren und einen sechsstündigen Arbeitstag, und bei Erwachsenen, Männern und Frauen, ausnahmsloses Verbot der Nacht-, Ueberzeit- und Sonntags-Arbeit und im Allgemeinen einen zehnstündigen Arbeitstag. Bei Frauen begehrte man vor und nach der Niederkunft einen Arbeits-Ausschluß von zwölf Wochen. Bei Ueberzeit- und Nachtarbeit wird gebeten, diese Arbeit nach Einwilligung der Arbeiter nur dann zu gestatten, wenn die betreffende Arbeit zum ununterbrochenen Betriebe unumgänglich nothwendig ist und nicht während der Tagesarbeit gemacht werden kann, ohne die sonstige Arbeit zu unterbrechen. Auch bei Wassermangel und Naturereignissen, die den gewöhnlichen Betrieb nicht gestatten, wollte man von dieser Seite den außerordentlichen Betrieb gestatten, jedoch unter Aufstellung von drei Ablösungsgruppen, von denen jede bei gleichen Löhnen acht Stunden an der Arbeit ist u. s. w. — Es wurde nun in der Volksversammlung der Nachweis geführt, daß zwar der Bundesrath die Vorschläge des Arbeiterbundes in seinem Entwurfe bis auf den Normalarbeitstag berücksichtigte, daß sie aber namentlich in Betreff des ununterbrochenen Fabrikbetriebes wieder aus dem Entwurfe ganz oder theilweise ausgemerzt worden seien. Die Volksversammlung beschloß, an der ursprünglichen Petition bez. an dem Standpunkte des Arbeiterbundes unbedingt festzuhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juni. Der Minister des Innern hat die gegen die „Gartenlaube“ im Februar d. J. verfügte Postdebitentziehung wieder aufgehoben.

Frankreich.

⨯⨯ Paris, 6. Juni. Die Feiertage sind vorüber; die Kammer nimmt heute die Debatte über das Unterrichtsgesetz wieder auf. Die Specialdiscussion wird wahrscheinlich schneller verlaufen als die Generaldebatte, und nach dem Schlusse der Letzteren ist die Annahme des Waddington'schen Projects nicht zweifelhaft. Die Aufmerksamkeit wendet sich also schon jetzt vorwiegend dem Municipalgesetze zu, welches nicht ohne einige Schwierigkeiten zu Stande kommen wird. Für heute ist ein Ministerrath angesetzt, dem man große Wichtigkeit beimißt. Das Cabinet wird darin untersuchen, auf welche Concessionen in der Frage der Bürgermeister-Ernennung u. s. w. es sich einlassen kann. Die Monarchisten rechnen schon auf einen Conflict zwischen der Mehrheit und dem Cabinet, aber sie werden wahrscheinlich abermals ihre Rechnung ohne den Wirth machen, denn die Minister sollen entschlossen sein, auf keinen Fall die Cabinetsfrage zu stellen, da es sich um ein organisches Gesetz handelt. — Der Nachfolger Ricard's im Senat wird höchst wahrscheinlich der Generalprocurator des Cassationshofes, Renouard, sein. Das Ministerium, die Linke, die Constitutionellen unterstützen seine Candidatur. Die Candidatur Buffet's ist von der Rechten aufgegeben; nur einige eigensinnige Clericale beharren dabei, für den Ex-Vicepräsidenten Buffet zu stimmen, obgleich dieser selbst die ihm zugedachte Ehre abgelehnt hat. — Der Deputirte Marcou wirbt, wie es heißt, Anfänger für einen Gesetzvorschlag, wonach die noch lebenden Theilnehmer des Staatsstreichs vom 9. Dezbr. in Anklagezustand versetzt werden sollen. Mit der Idee eines solchen Processes tragen sich die Radicalen bekanntlich schon lange. — Der Tod Abdul Azis' bleibt noch das Tagesereigniß. Nachstehend geben wir einige der Betrachtungen wieder, mit welchen die hiesige Presse diesen blutigen Abschluß des Revolutionsdramas, das sich seit acht Tagen in Stambul abspielte, aufgenommen hat. „Es ist sehr möglich, sagt der „Moniteur“, daß die Dinge sich so zugetragen haben, wie es die offizielle Depesche von Constantinopel besagt; aber wenn sie sich anders zugetragen hätten, so würden in Anbetracht der orientalischen Gewohnheiten das europäische Publikum nicht besonders überrascht sein. . . . Die zumeist verbreitete Ueberzeugung ist, das Abdul Azis ganz einfach erdolcht worden.“ Das „Univers“ bemerkt: „Nehmen wir die offizielle Erzählung an und hüten wir uns wohl, an dem tiefen Schmerze des neuen Sultans und seiner Minister zu zweifeln, der nämlichen Personen, welche Abdul Azis vom Throne gestürzt haben, und die er hätte aufspießen oder erdrosseln lassen, wäre er der Herr geblieben oder wieder der Herr geworden.“ In der „République française“ liest man unter Anderm: „Es giebt da ein Geheimniß, das uns ziemlich schwer zu durchdringen scheint und um dessen Begründung es uns übrigens wenig zu thun ist. Die Nachricht erschien um so überraschender, als alle früheren controlirten Depeschen uns den abgesetzten Sultan so dargestellt hatten, als nehme er mit philosophischer Gemüthsruhe sein Geschick hin. Jedoch war das Gemüth Abdul Azis' seit langer Zeit getrübt; ein orientalischer Despot nach der Art der meisten Fürsten, welche über Asien geherrscht haben, gab er häufig durch seine unerträgliche Regierungsmanier den Beweis vor dem krankhaften Zustande seines Gehirns. Seine unsinnigen Launen, seine unentschuldbare Verschwendung, seine wunderlichen Neigungen, dies Alles bewies, daß sein Verstand tief zerrüttet war. Von einem Wahnsinnigen durfte man wohl das Aeußerste erwarten. Sein Selbstmord hat um so mehr den Anstrich der Wahrscheinlichkeit, da man anzeigt, daß Abdul Azis von seiner Mutter getrennt worden, einer sehr unternehmenden Frau, welche auf ihren Sohn den stärksten Einfluß übte. Es wäre also wohl unmöglich, daß diese Maßregel vollends einen Fürsten zur Verzweiflung getrieben hätte, der sich von seinen eigenen Ministern abgesetzt sah, ohne selbst in seiner nächsten Umgebung einen Vertheidiger zu finden. Wie dem sein mag, ob Abdel Azis freiwillig oder auf eine andere Art gestorben ist, so liegt Europa vor Allem daran, in der Türkei einer Situation ein Ende zu machen, welche den allgemeinen Frieden stört. Die Aufgabe Murad's V. und seiner Rathgeber ist schwierig; der Tod Abdel Azis' wird vielleicht ihre Last erleichtern; wir wissen es nicht; aber das Dringendste ist die Wiederherstellung der Ordnung und der Finanzen.“ In den „Débats“ heißt es: „Die neue türkische Revolution wird also, wie alle vorhergehenden, mit der mehr oder minder zufälligen Unterdrückung des abgesetzten Sultans beschlossen worden sein. Die „Times“ betrachtet diese Rückkehr zu den nationalen Ueberlieferungen als ein Ereigniß, dessen Folgen gute sein werden. Wir hätten für unser Theil vorgezogen, daß die Bewegung vom 30. Mai bis zum Schlusse einen modernen und europäischen Charakter bewahrt hätte; aber es ist gewiß, daß Mehemet-Murad, da er die Palastintriguen nicht mehr zu fürchten braucht, sich mit größeren Freiheit der Angelegenheiten des Reiches widmen kann.“ „Figaro“ und „Estrafette“ machen auf den merkwürdigen Umstand aufmerksam, daß die „Tablettes d'un Spectateur“, ein Organ der jungtürkischen Partei, schon vom 1. Juni den Tod Abdul Azis' mit folgenden Worten ankündigte: „Alles veranlaßt zu dem Glauben, daß Abdul Azis die Schande seines Sturzes nicht überleben wird. Er ist in dieser Stunde bereits todt, oder sein Tod ist nur eine Frage von Tagen, vielleicht von Stunden“. Das XIX. „Siècle“ sagt spöttisch: „Nehmen wir diese officielle Erzählung als wahr an, denn es widerstrebt uns zu denken, daß Murad V., der liberale, der auf energische Art erzogene Mann, der erleuchtete Geist, welcher dem muselmännischen Fanatismus ein Ende machen will, der Reformator, welcher in der Türkei die constitutionelle Regierung einführen soll, nicht zuerst mit den schrecklichen Ueberlieferungen der Familie Othman's gebrochen, und daß er die Hinschlachtung des Onkels, den er vom Throne gestoßen, befohlen oder doch gestattet habe.“

Spanien.

Madrid, 1. Juni. Die Nachrichten aus dem Baskenlande lauten wenig befriedigend. Bei der Armee Quesada's werden Klagen laut über den schon seit Wochen rückständigen Sold. Das Ansehen Martinez Campo's ist im Abnehmen begriffen. Er war noch vor einigen Jahren Oberst und ist wie mit einem Zauberschlage zu der höchsten militärischen Würde emporgestiegen, ohne daß man eigentlich genügende Gründe für ein so beschleunigtes Avancement finden könnte. Seine Thaten scheinen den Officieren, bei Lichte betrachtet, gar nicht mehr so außerordentlich groß, namentlich seitdem man wissen will, daß er verschiedene Cabecillas vor seinem Zuge nach dem Baztan-Thale erkauft habe.

— Der Gesetzentwurf über die Aufhebung der baskischen Sonderrechte wurde am 3. d. im Senate verlesen. Derselbe beantragt nicht nur die Betheiligung der Nordprovinzen an dem allgemeinen Steuer- und Aushebungssystem, sondern will die Regierung auch bevollmächtigen, die auf Selbstverwaltung beruhende Gemeindeverfassung der Basken zum beiderseitigen Wohle dieser Provinzen und der ganzen Monarchie umzuändern. Dieser letztere Begriff ist freilich so dehnbar als möglich, und schade wäre es, wenn dadurch die Madrider Mißwirthschaft sich auch über die verhältnißmäßig geregelte Verwaltung des Baskenlandes ausdehnen sollte. Zu Gunsten der liberalen Partei, welche während des Krieges treu zur Regierung hielt, setzt der Gesetzentwurf fest, daß die Söhne dieser Familien von der Aushebung befreit sein sollen, und diejenigen, welche Haus und Hof zu verlassen gezwungen waren, während zehn Jahre keine Steuern zu bezahlen haben. Der Belagerungszustand ist auf die Provinz Santander ausgedehnt worden. Die Eisenbahnstrecke zwischen Alsasua und Pamplona soll binnen Kurzem eröffnet werden.

Italien.

Rom, 4. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat ein neues Börsensteuergesetz, ein Gesetz, daß ehemaliges Kirchengut auch durch Privatverkauf veräußert werden darf, wenn es im Interesse der Finanzen liegt, angenommen und beräth zur Zeit das von Depretis eingebrachte Gesetz zur Errichtung von zollfreien Niederlagen. Artikel 1 desselben lautet: „Die Regierung des Königs ist bevollmächtigt, gewissen Gesellschaften zu gestatten, in den bedeutendsten Seestädten freie Lagerungsräume errichten zu dürfen, vorausgesetzt, daß die betreffenden Gesuche von den Handelskammern und Stadträthen, in deren Bereich sie errichtet werden sollen, günstig befürwortet werden. Dergleichen Concessionen sollen nur dann gegeben werden, wenn die für die Depots bestimmten Locale hinreichende Garantie gegen Veruntreuungen bieten. Die freien Punkte sollen als außerhalb der Zolllinie gelegen betrachtet werden“. Dieser und einige andere weniger wichtige Paragraphen wurden von der Versammlung angenommen. — Correnti soll in Paris mit Rothschild ein Abkommen getroffen haben, nach welchem letzterer um 15 bis 20 Millionen Lire den Preis für das Material der oberitalienischen Bahnen herabgesetzt und darin gewilligt haben soll, daß die Gesellschaft noch 2 Jahre nach der Bestätigung des Vertrags die Bahn verwalte, ohne die Tarife zu erhöhen und ohne vom Staate Zuschuß zu erhalten, was wieder eine Ersparniß von 10 bis 15 Millionen Lire ergeben würde. Noch ist nicht bekannt, ob Correnti bevollmächtigt ist, auf Grund dieser Zugeständnisse den Zusatz-Vertrag abzuschließen, da mehrere seiner Collegen auch diese Vorschläge noch nicht für genügend gehalten haben sollen. Das „Diritto“, das directe Organ des Ministerpräsidenten, erklärte dieser Tage, das Ministerium würde bessere Mittel und Wege gefunden haben, die Eisenbahn-Angelegenheit zu Gunsten des Landes zu ordnen, wenn es das Terrain frei von königlichen Verpflichtungen und frei von einem im Namen des Königreichs Italien abgeschlossenen „positiven“ Vertrag vorgefunden hätte, aber diese Freiheit sei ihm absolut versagt! Es hat diese Erklärung die im Lande herrschende Aufregung noch vermehrt. In entschieden liberalen Kreisen wird daher gefragt, welcher Art sind die königlichen Verpflichtungen und positiven Verträge? Einige Blätter der Opposition verlangen, daß der Ministerpräsident solche bekannt mache, damit man genau wisse, was Minghetti und Sella abgemacht haben. Depretis wird angeblich die Annahme des Justizvertrags den Vertretern des Landes anempfehlen und daraus eine Cabinetsfrage machen. — Garibaldi ist nach Caprera abgereist, um ein die Bewohner seiner Insel hart treffendes Unglück zu mildern. Ein furchtbares Gewitter mit Sturm und Wolkenbruch hat nämlich die Ernte total daselbst vernichtet, die Häuser zerstört und einige ganz weggeschwemmt. Auch die Einwohner von Corleone bei Palermo haben ihre Stadt verlassen, weil sie durch täglich sich wiederholende Erdbeben bedroht wird. Die Kathedrale und viele andere Gebäude sind eingestürzt oder stark beschädigt.

England.

London, 5. Juni. Die Verschuldung aller der Staaten, die sich bankerott erklärt haben, wird auf 450 000 000 Lstr. geschätzt, und an diesem Verluste geprellter Gläubiger soll England mit einem Zinsengenuß von 8 000 000 Lstr. jährlich participiren. Recht fühlbar macht sich dies, wenn man ein Uebriges thun und sich einen außergewöhnlichen Genuß verschaffen will, weil der vernünftige Mann dann sich sicherlich die Frage vorlegt: „Darf ich bei der schlechten Zeit solche Ausgaben machen?“ Die Meisten, die heute das Land aufgesucht haben, werden zwar unmittelbar nicht von diesem Umstande berührt werden, weil es sich bei den Vergnügungen des Pfingstmontags meist um den Arbeiter handelt, der, wenn er überhaupt Sparpfennige hat, sie nicht in Türken, Aegyptern, Spaniern, Peruanern, Hondurefern u. s. w. angelegt hat. Aber mittelbar trifft es auch die Arbeiter. Denn man wird es nicht in Abrede stellen wollen, daß zur theilweisen Geschäftsstockung die Zahlungseinstellungen der erwähnten Staaten nicht unwesentlich beigetragen haben, daß die Industrie dadurch eingeschränkt worden ist, und die Fabriken nicht nur nicht auf

---

auch auf diesem Gebiete ungemein sparsam gewesen in der Vorführung ihres Hausgeräthes und dessen Industrie.

Wir gelangen nun zu Amerika, um die Ausstattung und die Einrichtungen seiner Wohnungen zu betrachten. Die Union hat ihre Wirthschafts-Industrie nach einigen bestimmten Richtungen hin aufs Höchste entwickelt, auf vielen anderen Gebieten steht dieselbe jedoch noch in voller Kindheit, ist einer großen Entwickelung bedürftig. Im Allgemeinen wird man urtheilen können, daß überall, wo Geschmack, Sinn für Luxus, künstlerische Bedingungen in Frage kommen, die nordamerikanische Abtheilung weit gegen die Länder Europas und den Orient zurücksteht, daß aber, wo es sich um die Vorsorge für Bedürfnisse des Haushaltes und der Gewerbe handelt, um Construction von Instrumenten und Werkzeugen, um Ausstattung der Häuslichkeit mit nutzbaren Geräthen und Hilfsmitteln, die Industriellen der Union ganz Hervorragendes leisten. Hier können sie mit der alten Welt vollständig concurriren; besonders ihre Metallindustrie wird weder Sheffield noch Solingen zu scheuen haben. Dasjenige aber, was das Haus schmückt, die Ausstattung des Salons, die Werke des guten Geschmacks und der Eleganz wird die Republik entweder heute noch von außerhalb beziehen — oder man wird sich bescheiden, mit geringer werthigen Artikeln vorlieb nehmen müssen. Es fehlt dieser Luxusindustrie besonders an neuen Gedanken, an eigener Gestaltungsfähigkeit, während gerade umgekehrt die Bedürfnißindustrie die Wirthschaft stets mit neuen Formen, neuen praktischen Verbesserungen, mit Apparaten für jeden verschiedenen Zweck versorgt.

Im Möbelbau und der Ausschmückung der Zimmereinrichtungen zeigt die alte Welt einen staunenswerthen Reichthum an Motiven. Immer weiß sie Neues, immer Schönes zu schaffen; fast jeder einzelne Fabrikant bereichert seinen Arbeitszweig durch neue Bildungen in Form und Farbe. Die amerikanischen Möbel zeichnen sich weder durch gefällige Eleganz, noch durch vornehme Pracht aus, im besten Falle bieten sie etwas veraltete Nachbildungen europäischer Muster; wenn sie aber etwas Apartes leisten wollen, werden sie geradezu barbarisch. Neben vielem gut Gearbeiteten, sogar oft recht Ansprechenden sehen wir denn gelegentlich gelbe Polster mit bunten Blumen durchwirkt, stoßen auf eine Spiegeleinrahmung von Muscheln, Rosen, Blättern roth, blau, grün, gold, Alles blank, Alles schreiend neben einander gestellt. Es fehlt, wie bemerkt, nicht an guten Möbeln, aber diese erheben sich kaum über den Werth tüchtiger Magazinwaare. Auszunehmen ist das Bett. Wir haben die Erwähnung der Bettgestelle der verschiedenen Völker bis zum Schlusse verspart. Die Stätte, auf der wir fast die Hälfte unseres Lebens zubringen, muß besonders gut und zweckmäßig eingerichtet und ausgestattet sein, wenn wir uns wirklich wohlbefinden, bequem und comfortable leben sollen. Das schlechteste, unzweckmäßigste, bescheidenste Bett besitzt unter allen Völkern der Deutsche. Er läßt sich einzwängen, ihm genügt eine Lagerstatt, die dem Körper nur grade den erforderlichen Raum gewährt, in der man den Platz nicht wechseln, die Lage kaum verändern kann. Der einigermaßen gut situirte französische Bauer ist besser gebettet als die meisten unserer verwöhntesten Städter. Der Italiener benutzt kräftige breite Metallbettgestelle, in denen kein Ungeziefer hausen kann, die luftig, gesund, bequem sind. Er mag diese den Engländern nachgebildet haben, denn auch auf der britischen Insel finden wir diese Eisenbetten in ausgezeichneter Qualität. Was wir gemeinhein an Lagerstätten aus diesem Material consumiren, sind dürftige Feldbetten, die spartanische Gewohnheiten erfordern. Die Bettstellen der Franzosen sind wahre Luxusräume, ausgestattet mit Polsterwänden auf allen vier Seiten, breit und behaglich mit festen, elastischen Matratzen, vielleicht die besten aller vorkommenden Schlafstätten. Das amerikanische Bett entfaltet sich ebenfalls zu großem Umfange und wird zweckmäßig, wenn auch weniger opulent als das französische versorgt. Man fertigt es vielfach von Metall, aber auch von gedrechseltem Holz, seltener von massivem. Eine auskömmliche Breite besitzt es immer. Danach sollte man denken, daß der Amerikaner sehr verwöhnt in Beziehung seiner Schlafeinrichtungen sei. Bei dem Reichen und Wohlhabenden wird dies natürlich auch der Fall sein, der Durchschnitt der Bevölkerung macht aber nicht zu viele Ansprüche an die Behaglichkeit der Nachtruhe. Daß man in Zeiten wie die jetzigen hier in Philadelphia Rechnung auf ein eigenes Zimmer für sich allein macht, gilt schonals Luxus; die meisten Wohnungsvermiether verlangen, daß mehrere Menschen in demselben Raum schlafen sollen. Ja, die Ankündigungen vieler Zimmervermiether in allen öffentlichen Blättern, welche ausdrücklich einschläfrige Betten anpreisen, beweist klar, daß es nichts Ungewöhnliches ist, sein Lager gelegentlich mit einem Yankee zu theilen. Wie dem aber auch sein mag, das amerikanische Bett ist an sich ein vortreffliches, und auf der Ausstellung sieht man ausgezeichnete Exemplare desselben. Die zu Möbeln und Betten verwendeten Holzarten sind von ausgezeichneter Qualität und oft von seltener Schönheit.

Die Lampenindustrie der Union schlägt andere Wege ein als die europäische. Auf Petroleum oder andere flüssige Brennstoffe ist sie so gut wie garnicht eingerichtet. Es finden sich auf dem großen Gebiete der Lampenausstellung, auf dem das Ausland gänzlich fehlt, kaum einige Dutzend Petroleumbrenner mit Bassins, alle übrigen Lampen sind auf Gas eingerichtet. Selbst zur Arbeitslampe führt vom Hauptrohre des Zimmers ein Kautschuckschlauch auf den Tisch, wo sie sich befindet, wie ein Hund an der Kette. Das schadet wenig, denn man erhellt gern Zimmer und Flure vollständig, so daß man die Gefesselte fast nie in die Hand zu nehmen braucht. Die Formen würden in Europa wenig Glück machen. Den Armen giebt man oft scharfe Ecken, spitze Winkel, die Schönheit der Bogenlinie ist noch nicht überall durchgedrungen. Man liebt massive, etwas schwerfällige Formen, auch stört den hiesigen Geschmack die Ueberladung mit ungehörigen Details nicht, wenn das Ganze nur recht prunkt. Das Material ist meistentheils Bronze und Zinkguß; dunkle Kronen mit imitirter grüner Patina habe ich ebensowenig gesehen wie die jetzt modern werdenden von grüngelbem Messing.

Der Kaffee- und der Theetisch ist sehr zweckmäßig ausgestattet mit Kannen und Maschinen von einer Art Britanniametall. Das System der sogenannten Wiener Maschinen scheint auch hier stark verbreitet, wenigstens sieht man die meisten von dieser Construction. Die Messer, Gabeln, Löffel liefert die Industrie der Union so ausgezeichnet wie irgend eine der Erde. Besonders Stahlwaaren und alle erdenklichen Schneidewerkzeuge finden wir bei den Fabrikanten in höchster Vollkommenheit. Damit wird auch das Gewerbe ausgezeichnet versorgt. Spaten und Schaufeln, Striegel, Stemmeisen, Feile und Scheeren, von deren verschiedenen Zwecken der Uneingeweihte keine Ahnung hat, Stemmeisen, Meißeln, hohl und glatt, vielformig und von ausgezeichnetster Arbeit, stehen dort in enormen Massen aufgereiht. Ebenso vorsorglich und erfindungsreich erweist sich die nordamerikanische Industrie in der Fabrikation der verschiedenartigsten Kochgeschirre. Die Werke von Pittsburg versorgen den Landmann und den Handwerker, das Haus wie die Farm mit Aexten, Beilen, Hacken, Hämmern und Hobeln von ausgezeichneter Qualität; der Gerber bezieht von dort seine Schabeisen; und was die Industrie leisten kann, sucht sie in einem Paar Messer und Gabel von mindestens 6 Fuß Länge, tadellos glatt, scharf, fleckenrein und wohlgeformt, zu zeigen.

Die Alfenide- und Neusilberarbeiter versorgen die Wirthschaft zunächst mit der unentbehrlichen Kanne für Eiswasser, dem kunstvoll gravirten und wohlgeformten Haushaltungsstück, welches nirgends fehlt. Löffel, kleine Servisstücke und allerlei für den wirthschaftlichen Comfort wird selbst in guten Häusern von Neusilber angeschafft, welches hier überhaupt eine sehr große Rolle spielt. Geringer, wenigstens der Form nach, sind die Arbeiten aus Zinkguß, von denen übrigens nur wenige ausgestellt sind. Für Vieles muß der Hartgummi

erhöhte Production, sondern vielmehr auf Beschränkung derselben bedacht sind, damit die Vorräthe den Bedarf nicht zu sehr übersteigen. Es sind dies trübe Festgedanken, aber sie sind am Platze, und in den Verhältnissen begründet. — Aus Woolwich wird über weitere rege Thätigkeit gemeldet, welche indessen keine unmittelbare Kriegsbefürchtungen anzuregen braucht. Die Patronenfabrik ist ganz ungewöhnlich thätig und wird zu weiterer Ergiebigkeit räumlich vergrößert. Sie soll auf einige Zeit hinaus in der Woche 1 100 000 Stück Hinterlader-Patronen liefern, das ist um 300 000 mehr als im vergangenen Jahre und selbst mehr als zur Zeit der Neubewaffnung der Infanterie mit Hinterladern angefertigt wurden. Eine angrenzende Papierfabrik ist in Beschlag genommen worden, um zur Herrichtung von Metallhülsen umgebaut zu werden, wobei übrigens ein neues Verfahren angewandt werden soll, welches mit größter Leichtigkeit und ohne Kostenerhöhung ein besseres Fabrikat liefert. Die Patronen sind für Indien bestimmt, und es dürfte ihre Anfertigung wohl mit den früher angedeuteten Veränderungen in der Heeresorganisation und der Bildung einer eigenen Heeresabtheilung an der nordwestlichen Grenze in Verbindung stehen.

Rußland.

Petersburg, 5. Juni. Nächstens wird auch bei uns die Impfung obligatorisch sein, das Medicinalconseil hat sich bereits für den Impfzwang entschieden. — Da die Arbeitszeit in vielen Fabriken, namentlich in der Provinz, 15 und in einzelnen Fällen sogar 17 Stunden beträgt, so hat man in Regierungskreisen eine Verordnung in Erwägung gezogen, die diesem Mißbrauche steuern soll. Man will soweit gehen, die Arbeitsdauer auf 10 Stunden herabzusetzen, welche noch durch eine 1½stündige Pause unterbrochen werden soll.

Türkei.

* Ein in Wien angeblich aus Konstantinopel über die Todtenschau bei Abdul Azis eingelaufener ärztlicher Bericht lautet: „Man führte uns in ein großes Zimmer mit der Aussicht auf das Meer. Dort war auf dem an dem Fenster stehenden Sopha eine Blutlache, ebenso auf dem Parquette und in der nächsten Umgebung. Man zeigte uns eine geschärfte Scheere von 10 Centimeter Länge mit einem kleinen Knopfe in der Nähe der Spitze. Der Leichnam Abdul Azis' war am 4. Juni, präcise 11 Uhr Vormittags, um welche Zeit die Todtenschau vorgenommen wurde, bereits ganz kalt, doch war die Todtenstarre noch nicht eingetreten. Man fand am linken Arme unweit unterhalb der Biegung eine drei Centimeter tiefe, fünf Centimeter lange Schnittwunde mit zackigen unregelmäßigen Rändern. Die Venen waren gänzlich, die Arterien zu drei Viertheilen durchschnitten. Am rechten Arme, so ziemlich in derselben Gegend wie am linken, befand sich eine zwei Centimeter lange, kaum anderthalb Centimeter tiefe Schnittwunde, durch welche blos die kleinen Venen durchschnitten waren. Der Selbstmord ist constatirt. (?)

Aus Bosnien wird unter dem 3. Juni gemeldet, daß der befestigte Ort Buschim, welcher von der Zeta des Wojwoden Ilojasevitsch cernirt ward, sich am 31. den Aufständischen ergeben hat. 2400 Türken, die sich nach unglücklichen Kämpfen nach Buschim zurückzogen, legten die Waffen nieder, da die Hungersnoth groß war. Die Insurgenten baten die österreichischen Grenzbehörden, den Gefangenen zu gestatten, über die Grenze zu gehen, da sie, die Insurgenten, eine solche Zahl von Gefangenen nicht behalten können und denselben daher ein trauriges Geschick nicht zu ersparen wäre. — Der Fall von Buschim, welches im Nordwesten des Vilajets Bosnien, nur eine Meile von der österreichischen Grenze liegt, ist deshalb für die bosnische Insurrection von größerer Bedeutung, weil dieselben durch die Eroberung dieses Platzes nunmehr auch auf diesem Theile des Insurrectionsgebietes in den Besitz eines befestigten, der Grenze nahe gelegenen Reduits gelangt sind, während sie sich bisher auf die Hochplateaus der dinarischen Alpen beschränkt sahen.

Amerika.

Newyork, 5. Juni. Aus Havanna wird berichtet, daß Maximo Gomez an der Spitze von 1600 Insurgenten in der Nacht des 26. Mai einen Angriff auf Ciego de Avilla machte, der jedoch von der Besatzung nach einem verzweifelten Gefecht zurückgeschlagen wurde. Die Insurgenten verloren 30 Todte und 70 Verwundete; von der spanischen Besatzung wurden 2 Offiziere getödtet.

— Das in Mexico erscheinende deutsche Wochenblatt: „Die deutsche Wacht" schreibt: „Welch fürchterliche Folgen religiöser Fanatismus nach sich zieht, dafür legt die am Sonntag, den 23. April, in Queretaro stattgehabte Steinigung des protestantischen Geistlichen Maxwell Phillipps den deutlichsten Beweis ab. Aus authentischer Quelle gehen uns über diesen Fall folgende Nachrichten zu: Vor kurzer Zeit hatte der früher in Zacatecas ansässig gewesene Geistliche Phillipps (er gehört der Presbyterianer-Kirche an) Queretaro als seinen zukünftigen Wohnort gewählt und sich dorthin begeben. Den Gesetzen gemäß hatte er die dortigen Behörden zuerst um Erlaubniß ersucht, protestantische Betversammlungen zu veranstalten, welches ihm auch bereitwilligst gewährt wurde. Die erste Versammlung fand an dem betreffenden Sonntag statt, und als er nach Beendigung derselben auf die Straße trat, wurde er von dem fanatischen Pöbel umringt und durch Steinwürfe lebensgefährlich verwundet. Den letzten eingetroffenen Nachrichten zufolge liegt er im Sterben und zählt vielleicht jetzt schon nicht mehr zu den Lebenden."

Danzig, 9. Juni.

8 Die wichtigste Angelegenheit, mit welcher sich der Provinzial-Ausschuß in seiner bevorstehenden Sitzung zu beschäftigen haben wird, ist die Beschlußnahme über die Zahlung der den Kreisen der Provinz für ihre Kreischausseebauten von der früheren Provinzial-Chausseebau-Commission zugesicherten Bau-Prämie.

Den Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses ist eine gedruckte Nachweisung zugegangen, nach welcher diese Prämien betragen:

Reg.-Bez.	M.	davon bereits fällig M.
1. Königsberg . . .	1 053 600	864 600
2. Gumbinnen . . .	868 900	808 900
3. Danzig:		
a. für d. Kreis Berent	34 700	34 700
b. „ „ „ Carthaus	72 700	72 700
c. „ „ „ Elbing	313 000	235 900
d. „ „ „ Marienburg	279 100	279 000
4. Marienwerder:		
a. für d. Kreis Dt. Crone	24 000	24 000
b. „ „ „ Culm . .	6 000	6 000
c. „ „ „ Flatow .	55 300	41 000
d. „ „ „ Graudenz (Altfelde) . .	12 000	12 000
e. „ „ „ Löbau .	49 600	—
f. „ „ „ Schwetz .	83 300	52 400
g. „ „ „ Strasburg	43 000	28 900
h. „ „ „ Thorn .	33 900	4 000
	2 929 100 =	2 464 200

Dazu treten noch an bewilligten Provinzial-Prämien für Chausseestrecken, deren Bau noch nicht in Angriff genommen worden ist:

	M.
a. in dem Reg.-Bez. Königsberg .	82 600
b. „ „ „ Gumbinnen .	60 000
c. „ „ „ Danzig . . .	—
d. „ „ „ Marienwerder	159 000
Summa	3 230 700

Diese sämmtlichen Forderungen sind angewiesen auf die Provinzial-Chausseebaubeiträge, welche nach dem Statut vom 1. Juli 1854 in dem Betrage einer einmonatlichen Klassen- und Einkommensteuer von der Provinz aufzubringen und nach den betreffenden Beschlüssen des Provinzial-Landtags in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen und Danzig noch bis zum Jahr 1889 incl. und in dem Regierungsbezirk Marienwerder bis einschließlich 1884 zu zahlen sind. Diese Beiträge beliefen sich im Jahr 1875 auf 295 522 Mk. (Reg.-Bez. Köuigsberg 101 131 Mk., Gumbinnen 56 500 Mk., Danzig 58 425 Mk., Marienwerder 79 466 Mk.) Berechnet man nach diesem Maßstabe die Einnahme, welche zur Deckung der Forderungen der Kreise bereit sind, so erhält man 1. von den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen und Danzig für 14 Jahre à 216 000 Mk. = 3 024 000 Mk., 2. von dem Regierungsbezirk Marienwerder für 9 Jahre à 79 500 Mk. = 715 500 Mk., zusammen 3 739 500 Mk. Er bleiben also nach Deckung sämmtlicher bewilligten Prämienforderungen von zusammen 3 230 700 Mk. noch verfügbar rund 509 000 Mk.

Auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilt sich dies Plus wie folgt:

	M.	M.
a. Königsberg		
Forderungen . . .	1 136 200	
Beiträge	1 415 800	
Plus		279 600
b. Danzig		
Forderungen . . .	699 500	
Beiträge	817 900	
Plus		118 400
c. Marienwerder		
Forderungen . . .	466 100	
Beiträge	715 200	
Plus		249 100
		647 100
d. Gumbinnen		
Forderungen . . .	928 900	
Beiträge	791 000	
Minus		137 900
Bleibt Plus .		509 200
Rund		509 000

Die gänzliche Befriedigung der Kreise aus den Beiträgen würde aber in dem Regierungsbezirk Gumbinnen erst in 14 Jahren, in den Regierungsbezirken Königsberg und Danzig erst in 12 Jahren, in dem Regierungsbezirk Marienwerder erst in 6 Jahren zu ermöglichen sein.

Die liquiden Forderungen der Kreise betragen zur Zeit, wie oben berechnet, bereits 2 464 200 Mk. Dieselben könnten aus den Beiträgen frühestens binnen 9 Jahren getilgt werden, es müßten also die Kreise auf ihre wohlbegründeten Ansprüche sich mit 9 jährlichen Abschlagszahlungen à 1/9 begnügen.

Da die Kreise aber wohl ohne Ausnahme zur Herstellung der Bauten Darlehne aufgenommen haben, welche zu verzinsen sind, ihnen andererseits aber ein Recht auf Zögerungszinsen gegen den Provinzial-Chausseebaufonds nicht zusteht, so möchte die Frage am Platze sein, ob es sich nicht empfiehlt, zur Befriedigung der Kreise wegen ihrer fälligen Forderungen eine Provinzialanleihe zu contrahiren und die Zinsen und Amortisations-Raten der Anleihe in erster Linie auf die Provinzial-Chausseebaubeiträge anzuweisen. Es möchte dieser Weg um so mehr geeignet erscheinen, den Kreisen die Last ihrer Schulden wenigstens in etwas zu erleichtern, als nach dem Beschluß des Provinzial-Landtags neue Verpflichtungen auf den Provinzial-Chausseebaufonds nicht mehr übernommen werden sollen.

* Während noch der Reichsanzeiger vom 1. Juni die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. April bezüglich des Umtausches der mit dem 1. Juni außer Cours gesetzten Scheidemünzen unverändert publicirte, ist den Regierungen des preußischen Staats ein Rescript des Finanzministers Camphausen zugegangen, das allen in der Presse laut gewordenen Beschwerden, betreffend des Verfahrens der Einziehungskassen, Abhilfe schafft. Der Finanzminister hat nämlich die vom Reiche getroffene Anweisung dahin erweitert, daß die preußischen Einlösungskassen nicht nur die preußischen Silbermünzen der Thalerwährung, sondern alle deutschen Münzen der in der Bekanntmachung bezeichneten Art zum Umtausch anzunehmen haben, und die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch nur auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf falsche Münzstücke keine Anwendung finden soll. Unerhebliche Beschädigungen sind selbst dann, wenn sie anscheinend nicht blos durch den gewöhnlichen Umlauf entstanden sind, als ein Hinderniß des Umtausches nicht anzusehen. Durch den gewöhnlichen Umlauf abgegriffene Münzen dürfen nicht zurückgewiesen werden, sobald nach den vorhandenen Spuren des Gepräges oder nach dem ganzen Zustande der Münzen, wenn auch nur bei genauer Prüfung erkannt werden kann, daß sie deutsche Münzen der einzulösenden Art sind. — Um ferner auch den über die Kürze der den Einlösungskassen zum Umtausch bewilligten täglichen Geschäftszeit laut gewordenen berechtigten Beschwerden abzuhelfen, sind die betreffenden Kassen angewiesen, sich unter voller Anstrengung ihres Personals, wenn nöthig, auch über die gewöhnlichen Kassenstunden hinaus mit größtem Entgegenkommen dem Einlösungsgeschäft zü unterziehen. Es wird nun Sache des Publikums sein, den Beamten das Einlösungsgeschäft dadurch zu erleichtern, daß es die noch circulirenden Scheidemünzen in nicht zu kleinen Beträgen zum Umtausch präsentirt.

†† Marienwerder, 7. Juni. Interessant ist es zu sehen, in welcher Weise manche Winkelblätter Thatsachen entstellen, um dieselben zu ihren Gunsten deuten und aus ihnen Capital schlagen zu können. So berichtete der in Pelplin erscheinende „Pielgrzym" in No. 40 vom 23. Mai c. aus Stuhm über die am 17. ej. daselbst stattgehabte Lehrerconferenz u. A., daß die Lehrer sich fast alle nach der Conferenz in Begleitung des Schulraths Dr. Schulz und des Kreisschulinspectors Karassek zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen bei dem Kaufmann Preus, einem Polen, begeben hätten, daß bei der gemüthlichen Unterhaltung, die sich nach dem Essen eingestellt hätte, polnische Nationallieder gesungen worden wären, und daß man hieraus ersehen könnte, daß auch unter den Lehrern der nationale Geist (= polnische Nationalsinn) noch nicht erloschen sei. Dieser Nachricht gegenüber ist es lesenswerth, was in nachfolgender Erklärung zur Berichtigung derselben und zur Abkühlung des heißblütigen Correspondenten des „Pielgrzym" enthalten ist: „Aus Honigfelde (bei Stuhm). Auf die Nachricht der geehrten Redaction des „Pielgrzym" in Nr. 40 der Zeitung vom 23. Mai cr. sehe ich mich veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben: Zunächst ist, soviel mir bekannt und ich mich selbst überzeugt habe, der Herr Kaufmann Preus in Stuhm, bei welchem wir am 17. d. M. gemeinschaftlich aßen, nicht ein Pole, und zweitens ist es eine Lüge, daß wir polnische Nationallieder gesungen haben sollen; im Gegentheil wissen wir sehr gut, was wir unserm geliebten Herrscher schuldig sind: außer andern Pflichten auch Treue, die wir auch während des Gesanges bewahrt haben. Wir haben zwar ein polnisches Lied gesungen, aber nicht ein nationales, sondern ein Liebeslied zur Erhöhung des Frohsinnes und der Heiterkeit, welches sicher bekannt ist: Kochaneczka, Litwineczka 2c., in welchem augenscheinlich nichts enthalten ist, was auch nur annähernd gegen unsere Obrigkeit gerichtet ist. — Und endlich bitte ich, daß uns Niemand in Versuchung führe, daß man bedenken möge, was für Folgen aus einer so unrichtigen Nachricht für uns entstehen könnten, und daß uns der Berichterstatter für treue, gehorsame, ergebene und unserm Allergnädigsten, dem Vaterlande und seinen Gesetzen unterthänige Preußen halten möge. gez. Vetter, Lehrer."

Thorn, 7. Juni. Daß die Eisenbahn-Commission für die Strecke Thorn-Insterburg hier ihren Sitz erhalten wird, ist nun entschieden; die Einrichtung der Commission soll noch im Laufe dieses Jahres geschehen, bis jetzt aber ist von Vorbereitungen dazu nichts zu vernehmen, und doch sind die erforderlichen Localitäten für die Verwaltung und die Beamten hier nicht so reichlich vorhanden, daß man sich mit deren Beschaffung Zeit lassen könnte. Auch an den Erweiterungsbau unserer Festungswerke scheint man an maßgebender Stelle noch nicht zu denken, obwohl stets behauptet wird, die Pläne und Entwürfe dazu seien durchaus; fertig wenn das Kriegsministerium anfinge, die für den Umbau von Thorn seit 3 Jahren bestimmte und bereit liegende Summe von 5 280 000 Thlr. (ohne die abgelaufenen Zinsen zu rechnen) in Ausgabe zu bringen, so wäre damit eine dankenswerthe und lohnende Belebung des Verkehrs angeregt. Unser Rathhaus genügt in seiner inneren Einrichtung schon seit längerer Zeit nicht mehr dem mit dem Wachsthum der Stadt und der fortschreitenden Ausdehnung aller Verhältnisse naturgemäß auch zunehmenden Bedürfnisse der städtischen Verwaltung; der für die Commune benutzbare Raum wird dadurch sehr beschränkt, daß ein großer Theil des Hauses sich im Besitz und in der Benutzung des Kreisgerichts befindet, welches durch einen für die Stadt keineswegs günstigen und leider nicht lösbaren Vertrag zwischen der Commune und dem Justizfiscus zur dauernden Behauptung der ihm eingeräumten Localitäten berechtigt ist. Zur Abhilfe der für die Communal-Verwaltung wirklich sehr drückenden Uebelstände hat unser Stadtbaurath einen Plan und Anschlag entworfen, dessen Ausführung diese Uebelstände auch für so lange beseitigen würde, als Thorn noch nicht große Stadt ist und als solche neue Bedürfnisse hat; die Kosten des Umbaues sind auf nur 7000 Thlr. veranschlagt, ob aber unsere sparsamen Stadtverordneten die Verwendung dieser Summe bewilligen werden, ist freilich fraglich.

Vermischtes.

Berlin. Dem Reichstagsabg. Johann Most zu Ehren, welcher das Gefängniß zu Plötzensee im Laufe dieser Tage nach 26monatlicher Haft verläßt, veranstaltet die social-demokratische Partei am Sonntag, den 18. d. M., ein großes Volksfest. Am Vormittage des genannten Tages wird eine große Volksversammlung, an welcher sämmtliche socialistische Abgeordnete Theil nehmen werden, abgehalten.

— Wie sich im Laufe der Untersuchung herausgestellt, hat der am 13. d. M. auf die Anklagebank vor den Geschworenen erscheinende Rendant Pilz bereits eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit hinter sich.

— Hr. Lua wird am Montag, den 12. Juni, im Festsaal des Hotel de Rome einen Vortrag über „den Zusammenhang der Natur mit der Geisterwelt" halten. Diesem Vortrage sollen später andere Vorträge über dasselbe Thema folgen.

* Der Zwillingsdampfer „Castalia" hat am 2. Juni wieder seine regelmäßigen Fahrten zwischen Dover und Calais begonnen. Die französische Regierung erläßt in anerkennenswerther Weise der Castalia alle Hafengebühren, fordert ihr von jetzt an nur einen halben Francs für jeden Passagier ab und zahlt ihr sogar die schweren Gebühren des vorigen Jahres zurück, die sich täglich auf 18 L. 15 Sh. beliefen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 8 Juni. Wind: S.

Angekommen: Bertha, Fierke, Grimsby, Kohlen.

Gesegelt: Ida Bugdahl, Randers; de Tromo, Wiardi, Harlingen; Retansia, Lindroß, Gent; Helena Elisabeth, Zimmermann, Ostende; Neptunus, Pagels, Stettin; Diana, Ebes, Wilhelmshafen; sämmtlich mit Holz. — Ariel (SD.) Jensen, Königsberg, Schienen.

Ankommend: 2 Schiffe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Juni.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	104,70	104,70
			Pr. Staatsschldſ.	94,40	94,40
Juni-Juli	214	217,50	Wp. 3½% Pfdb	84,90	84,90
Sptbr.-Oct.	216,50	219,50	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
Juni	169,50	172	Berg.-Märk. Eisb.	82,90	83,10
Sptbr.-Oct.	164,50	167,50	Lombardenex. Cp.	125	129
Petroleum			Franzosen .	430	429
℔ 200 ℔			Rumänier . .	18,70	19,10
Herbst	26,30	26,20	Rhein. Eisenbahn	116,20	116,40
Rüböl Juni	66	66,80	Oester. Creditanst.	220	221
Sptbr.-Oct.	65,60	66,50	Danz. Bankverein	126,50	126,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,75	56,70
Juni-Juli	51,50	52,50	Ruſſ. Banknoten	266,25	267,40
Sptbr.-Oct.	52	52,90	Oest. Banknoten	168	168,50
Ung. Schatz-A. II.	77,40	77,10	Wechselcrs. Lond.	20,39⁵	—

Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 8. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso . . .	754,1	SW	leicht	h. bed.	11,7	1)
7	Valentia . .	757,7	N	stille	wolkig	14,4	2)
8	Yarmouth . .	76 ,2	—	stille	klar	13,3	3)
8	St. Mathieu .	—	SSW	schwach	bed.	12,0	4)
8	Paris	762,6	ON	leicht	wolkig	13,6	
8	Helder . . .	—	—	—	—	—	
7	Copenhagen .	760,5	NO	leicht	bed.	13,9	
8	Christiansund .	756,8	OSO	schwach	wolkig	11,8	5)
8	Haparanda . .	756,2	SW	mäßig	Nebel	5,2	
7	Stockholm . .	759,9	W	leicht	bed.	13,8	6)
8	Petersburg . .	763,8	SSO	stille	klar	20,7	
7	Moskau . .	770,0	SSW	stille	klar	21,1	
7	Wien	757,2	W	leicht	heiter	21,7	7)
8	Memel . . .	762,7	S	mäßig	klar	22,0	8)
8	Neufahrwasser	759,6	S	schwach	heiter	22,2	9)
8	Swinemünde .	760,7	NNO	schwach	wolkig	16,2	10)
8	Hamburg . . .	761 2	O	stille	Dunst	14,2	11)
7	Sylt	760,4	WSW	stille	wolkig	14,8	12)
7	Crefeld . . .	761,7	NW	stille	h. bed.	15,0	13)
7	Cassel	760,0	NNW	schwach	Regen	14,2	14)
7	Carlsruhe . .	—	SO	stille	bed.	16,6	15)
7	Berlin . . .	760,2	N	schwach	wolkig	17,6	16)
7	Leipzig . . .	760,6	NW	stille	bed.	16,2	17)
8	Breslau . .	761,7	SO	mäßig	klar	18,4	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) See schlicht. 4) Seegang mäßig. 5) See ruhig. 6) Gestern und Nachts Regen. 7) Früh Gewitter. 8) See ruhig, niedriger Wasserstand. 9) Thau, etwas dunstig. 10) Nachmittags Gewitter mit Regen. 11) Vormittags und früh Regen. 12) Gestern Regen. 13) Gestern und Nachts Regen. 14) Nachmittags Gewitter und Regen. 15) Abends Gewitter und Regen. 16) Abends Gewitter und Regen. 17) Abends Wetterleuchten, früh Nebel.

Mit Ausnahme Schottlands und der Nordsee ist das Barometer überall gefallen, in Haparanda um 11 Mm. Der Luftdruck ist im Osten am größten, im Nordwest und Südost am geringsten, doch sind die Gradienten sehr gering und die Winde leicht, nur Scudenäß hat starken SSO. Im O. und SO. herrscht klare, warme Witterung, Nordwest-Europa dagegen ist meist bewölkt und kühl. In Central-Deutschland und Pommern fanden gestern Abend Gewitter statt, welche die Luft sehr abgekühlt haben.

Deutsche Seewarte.

---

den Stoff liefern, der hier im Lande eine große lebenskräftige Industrie beschäftigt. Kugeln und Röhren aller Dimensionen, Tafeln, Flaschen, Trichter, Stäbe und Scheiben, Becher und Teller, Spritzen und Instrumente für Aerzte bildet dieses Material, wenn auch nicht behauptet werden soll, daß die hiesigen Fabrikate unsere deutschen, besonders diejenigen der großen Harburger Anstalt an Qualität übertreffen. Von allen kleinen Dingen für den häuslichen Bedarf erzeugt der Gewerbebetrieb der Union im Ganzen wohl genügende Quantitäten. Die Bürstenfabrikation mag durch den Gebrauch der Binsenwischer, welche zum Kleiderreinigen fast ausschließlich benutzt werden, etwas beeinträchtigt werden, doch sieht man in Elfenbein gefaßte Luxusbürsten hier, die den französischen nichts nachgeben, falls sie nicht etwa von dort importirt sein sollten.

Eine völlig selbstständige, zum Theil sogar dominirende Stellung nimmt die nordamerikanische Industrie ein in der Fabrikation von Stahlfedern, in der Construction von Schießgewehren und in dem Bau von feuerfesten Geldschränken. Schreibfedern von Stahl und Gold werden in ungeheuren Massen angefertigt, sie kommen den besten gleich, sind dauerhaft, elastisch und leicht ausgebend. Die Zahl der verschiedenen Sorten ist enorm. Ebenso erweisen sich die Yankees als Meister in der Schießgewehrfabrikation. Die einfachsten Constructionen, die größte Genauigkeit, die sinnreichsten Combinationen und die höchste Zuverlässigkeit zeichnen die amerikanischen Schußwaffen aus. Revolver, klein, um sie bequem in der Westentasche zu beherbergen, sehen wir dort, elegante Sporting-Rifles, ausgezeichnete Centralfeuerbüchsen von bewundernswerther Handlichkeit. Der Mann drückt an einer Feder, und das ganze Gewehr zerfällt in seine Theile, so daß man bequem zu jedem kommen kann; er ladet einen Revolver mit 6 Patronen, bewegt einen Stift und alle sechse fallen hinaus. Die Combinationen und Constructionsverschiedenheiten sind unbeschreiblich groß, ebenso mannigfach ist die Ausstattung. Geldschränke endlich, die ja heute die ganze Welt baut, fertigt Amerika mit dem Talent des Volks für neue technische Combinationen und Ausklügelungen mit ganz besonderem Raffinement. New-York, die capitalreichste Stadt der Union, scheint in diesem Fabrikationszweige besonders zu excelliren. Man hat von dort einen ganzen Tresor hier aufgebaut, ein dunkles Gemach, fast wie ein ägyptisches Felsengrab, mit doppelter Garnirung von zweiflügeligen Thüren, jede mit 7 starken cylindrischen Zapfen bewehrt, so daß 28 Zähne dem Goldreservoir den Rachen schließen. Davor fällt noch eine äußere, eben so wohl verwahrte Thür, so daß das Ganze von dreifachem undurchdringlichem Eisenpanzer umschlossen wird.

Die amerikanische Uhrmacherei hat die Welt bekanntlich mit den einfachen achteckigen Wand-Uhren beschenkt, die billig sind, sicher gehen und gut ausdauern. Selbst im Schwarzwald werden diese amerikanischen Uhren nachgebildet. In dieser einfachen praktischen Art der Großuhrmacherei leistet die Industrie Treffliches; ihre ausgestellten Standuhren in schwarzen Marmorkasten oder in dunkelem Holz sind indessen wenig schön. Dagegen sieht man viele sehr gute Taschenuhren, Chronometer, sowie elegante Damenuhren, denen man auch Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit nachrühmt, wovon man sich natürlich auf der Ausstellung nicht überzeugen kann. Im Ganzen betrachtet, sorgt die Industrie der Republik, welche das Haus ausstattet, also ganz ausgiebig und vortrefflich für allen Bedarf der Wirthschaft, des Comforts, des Gewerbes, selbst des Sports und Vergnügens, wie die Schießgewehre und das ausgezeichnete Angelzeug beweisen. Sie hat aber noch nicht gelernt die Ansprüche des Luxus zu befriedigen, in der Bildung neuer, ansprechender und schöner Formen eine selbstständige Stellung einzunehmen. Das mag an der Jugend des Volkes und seiner Gewerbsarbeit liegen; erst sorgt man überall für das Nothwendige, dann für den Ueberfluß.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 50 Cubikmeter Kiefernholz in Holmen und Bohlen zu einem Rostwerk beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Kiefernholz**" bis zu dem

am 23. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben im Hafenbau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 8. Juni 1876.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Bei dem Artillerie-Depot zu Danzig sollen circa

187,145 K. Gußeisen in Eisenmunition (12 Ctm. Granaten, 12 Ctm. Schrapnels, 9 Ctm. Kanonenkugeln, zersprung Eisen-Munition),
46,084 K. Schmiedeeisen in Kartätschkugeln u. Kartätschscheiben,

welches theils in Danzig, theils in Neufahrwasser, sowie in Königsberg und Pillau lagert, in einer Submission verkauft werden. Es ist hierzu ein Termin zum

13. Juli 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots Danzig (Große Scharmachergasse No. 5) anberaumt Käufer wollen ihre Offerten auf Grund der Bedingungen schriftlich bis zu dem Termine, auf der Adresse mit dem Vermerk: „Submission auf Schmiede- und Gußeisen" herreichen.

Die Verkaufsbedingungen sind in den Bureaux der Artillerie-Depots Königsberg, Pillau, sowie im diesseitigen zur Einsicht ausgelegt, können auch auf Verlangen abschriftlich, gegen Erstattung der Copialien, zugesandt werden.

Artillerie-Depot Danzig.

Bekanntmachung.

Am 30. Juni cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Kaufmann Berent'schen Speicher hierselbst

40 Oxhoft Kirschsaft und 11 Gebinde Kirschsaft

g richtlich meistbietend verkauft werden.

Berent, den 26. Mai 1876.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Franke.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. Mai d. J. ist am 31. desselben Monats in das hiesige Handels- (Gesellschafts-) Register sub No 63 Colonne 4 bei der Firma **Pohl & Koblenz Nachfolger** eingetragen:

der Kaufmann Ernst Hugo Gerstenhauer ist durch Tod als Gesellschafter ausgeschieden.

Elbing, den 31. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das den Fleischermeister **August** und **Anna** geb. **Schwabe-Bartz**'schen Eheleuten gehörige in Neustadt (Westpr.) belegene, im Grundbuche von Neustadt Blatt No. 164 verzeichnete Grundstück soll

am 4. Septbr. cr.,
11½ Uhr Vormittags,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 5. Septbr. cr.,
Mittags 12 Uhr,

gleichfalls an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 13 Are 50 □Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 0,64 Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 411 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus den Steuerrollen, Abschrift des Grundbuchblattes und andere, dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt (Westpr.), den 21. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Königliche Ostbahn.

Linie Insterburg-Prostken.

Es soll die Ausführung der Erdarbeiten des Looses 8 (Uebergang über das Angerapp-Thal bei Darkehmen), veranschlagt auf 280,959 Cbm. Baustrecke I., und des Looses 10 in den Feldmarken Worellen, Kuddern und Wilkatschen, veranschlagt auf 259,905 Cbm. Baustrecke II. der Insterburg-Prostkener Eisenbahn in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend, den 17. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem technischen Bureau, Victoriastraße No. 4 hierselbst, anberaumt.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „Submission auf Erdarbeiten Insterburg-Prostken, Loos 8 und 10" versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen liegen an den Wochentagen während der Bureaustunden im vorbezeichneten Bureau und in den Strecken-Baubureaus zu Insterburg und Goldap zur Einsicht aus, auch können Abschriften der Bedingungen gegen Franko-Einsendung von 3 M. pro Exemplar von unserer Central-Bau-Registratur, Victoriastraße 4 hierselbst, und von den genannten Baubureaus bezogen werden.

Bromberg, den 30. Mai 1876.

Königl. Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung I. (3550

Bekanntmachung.

Die Stadtbaumeisterstellen in hiesiger Stadt sind zu besetzen. Erfordert wird der Nachweis, daß die Bewerber die Prüfung als Königliche Baumeister zurückgelegt haben.

Gehalt 4800 M. jährlich, Wohnungsgeldzuschuß 300 M. jährlich.

Bewerber wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juli d. J. melden.

Königsberg, den 31. Mai 1876.

Magistrat
Königl. Haupt- u. Residenz-Stadt.

Vorschuß-Verein zu Danzig,

Eingetragene Genossenschaft.

Sonnabend, den 17. Juni, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über die Remuneration und Caution des Vorstandes (§§ 15 und 46,5 der Statuten),
2) Wahl des Controleurs (§§ 4 und 46,5 der Statuten.)

Unbekannte Mitglieder müssen sich vor dem Wahlact legitimiren.

Der Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
C. Bergmann,
stellvertr Vorsitzender.

Die ausgezeichnete, reiche

Noten-Bibliothek

und die vorzüglichen

Instrumente

der Concert-Capelle der Brühlschen Terrasse zu Dresden wird wegen Ablebens des bisherigen Besitzers am 9. Juni cr., von Vormittags 10 Uhr an, öffentlich versteigert.

Wechsel

auf alle größeren Handelsplätze Europa's werden auf **Credit** abgelassen sub **L. S. Berlin,** Postamt **23.** Marke beilegen.

Klinik

zur **gründlichen** u. **sichern** Heilung von Haut-, geheimen und Frauenkrankheiten, Schwäche, Nervenzerrüttung ꝛc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. **Auch brieflich** ohne Berufsstörung, Prospecte gratis. (839

Malz-Gesundheits-Chocolade des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin.

Ihre Erzeugung in der berühmten Hoff'schen Malzextract-Brauerei hat wahren Segen im Sanitätsfach hervorgerufen. „Sie hat Kranke und Reconvalescenten wunderbar schnell gestärkt." Dr **Weinschenk,** Oberarzt im Hospital zu Stolp. — „Der abwechselnde Gebrauch der Hoff'schen Malz-Chocolade und des Hoff'schen Malzextractes hat meine Lunge gekräftigt, mein Husten ist bei Mitgebrauch der Malzbonbons seltener und erträglich geworden." Dr. **Sporer** in Abbazia. — „Ich kann mich in meinem 90jährigen Lebensalter nur durch Ihre Malz-Chocolade noch erhalten." **E. Meyer,** Berlin, Klosterstr. 101. — Die Prinzessinnen nehmen diese Malz-Chocolade als exquisitestes Getränk für ihre Salons in Anspruch. — Preis-Medaillen. = Wo die Lebenskräfte zu verfallen drohen, auch bei Säuglingen und Greisen, giebt es kein drastischer wirkendes Mittel als die Hoff'sche Malz-Chocolade, welche desshalb auch in keiner Haushaltung fehlen sollte!

Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

Vorzügl. Soolbadesalz

gemahlen 100 Kilogr. incl. Emballage ab Bahn 6 M. Director des Alexisbades Dr. **H. Rahn.**

Die seit einiger Zeit in Betrieb gesetzte

Nieten-Fabrik

von
August Cämmerer in Sömmerda

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Nieten in bester Qualität und den verschiedensten Dimensionen zur gefälligen Abnahme.

Preiscourante und Musterkarten werden gratis versandt.

Gastheer.

Zum Holzanstrich empfehlen wir unsern
☞ **Petroleum-Gastheer** ☜
in Gebinden à 4 Centner zum Preise à Ctr. 4 M. 50 ₰ frei ab Fabrik. Derselbe ist auch zum Anstrich für Kähne zu empfehlen.

Actien-Zuckerfabrik.
Liessau, den 1. Juni 1876.
3363) **Die Direction.**

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Die zur Concurs-Masse der **Preuß. Portland = Cement-Fabrik, Actien-Gesellsch. hier,** gehörigen, in der Fabrik in Dirschau befindlichen

ca. 70,000 Kub.-Fuß geschlemmte Cementmasse und eine Partie Portland-Cement-Patzen

sollen zur Abfuhr oder Aufarbeitung in der Fabrik verkauft werden, und erbittet schriftliche Offerten darauf bis zum **17. Juni** cr. im Comtoir, Langenmarkt No. 4,

der Concurs-Verwalter:
Carl Bulcke.

Danzig, den 7. Juni 1876. (3655

Die Eröffnung

des neuen

Restaurant du passage

1. Damm No. 2

zeige hiermit ergebenst an.

R. Schmidt.

Southdown-Vollblut-Heerde Lulkau bei Thorn.

Der Verkauf der jungen Böcke findet auch in diesem Jahre zu festen Preisen und zu jeder Zeit statt; die Thiere sind in zwei Klassen à 80 und à 60 Thlr. eingeschätzt.
3666) **M. Weinschenck.**

Hauptniederlage natürlicher Mineralwässer.

Den Empfang frischer Sendungen natürlicher Mineralwässer, als: Adelheids-Quelle, Carlsbader, Emser, Eger Salz und Franz, Friedrichshaller, Hunyadi Janos, Marienbader, Schwalbacher, Vichy, Wildunger ꝛc. zeigt ergebenst an

Fr. Hendewerk, Danzig.

Gegen Keuchhusten u. a. Kinderkrankheiten!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Buchbach in Oberbaiern, 30. Mai 1874.

Im angenehmen Besitz Ihres Geehrten vom 28. dieses beeile ich mich, Sie zu ersuchen, berechneten Fenchelhonig sobald als nur möglich zu senden. Schließlich bemerke Ihnen noch, daß Ihr Fenchelhonig*) meinen 4 Jahr alten Knaben von Lungenentzündung und Keuchhusten schnell befreit hat, wodurch dieses kostbare Mittel in hiesiger Gegend Eingang gefunden hat und mehrere meiner Kunden schon auf den Empfang warten.

Mit Achtung **Wilhelm Seidel.**

*) **Warnung vor Nachpfuschungen!** Die Veröffentlichung von Anerkennungen der ausgezeichneten Wirkungen des nun seit 16 Jahren eingebürgerten **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das Publikum sich veranlaßt sieht, auf dessen **Echtheit** sorgfältig zu achten und nicht sein Geld für nachgepfuschte Machwerke wegwirft.

☞ Der **L. W. Egers**'sche Fenchelhonig, kenntlich an **Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma von L. W. Egers in Breslau,** ist allein zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, **Herm. Gronau,** Altst. Graben No. 69, in Marienburg bei **M. R. Schulz,** in Dt. Eylau bei **B. Wiebe,** in Mewe bei **J. Formelt,** in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki,** in Christburg bei **R. H. Otto.**

Nach Port Adelaide, Australien,

expediren wir im **September** ein Schiff. **Passagiere,** welchen eine **freie Reise** gewährt wird, haben nur 11 Thlr. zur Deckung der diesseitigen Kosten zu zahlen.

Näheres theilen wir auf Verlangen mit.

Johanning & Behmer,
Berlin NW., Louisenplatz 7.

Den **Alleinverkauf unserer**

Kingsford Oswego-Mais-Stärke

wünschen wir einem **gut situirten und leistungsfähigen Hause unter sehr vortheilhaften Bedingungen**

zu übertragen.

Referenzen erbeten.

Die General-Agenten
Harjes & Herklotz,
Bremen.

Die

Asphalt-Dachpappen-Fabrik

von

Herrm. Berndts, Danzig.

Comtoir Lastadie 3,

empfiehlt ihre sorgfältig und reell gearbeiteten Fabrikate als: **Asphalt-Doppel-Dachpappe,** sow. sonstige **Asphalt-Dachpappen** von den besten bis zu den geringsten Sorten, **Asphalt-Lack** u. **Asphalt-Dachlack** zur Crustirung der Dächer, Deckstreifen, Deckleisten ꝛc. und übernimmt auf Wunsch die **Eindeckung der Dächer unter Garantie.**

Ein gebrauchtes, vorzüglich gut erhaltenes

Pianino

ist **Breitgasse 13,** eine Treppe, sehr **preiswerth** zu verkaufen. (3674

Dank und Anerkennung!

Bei meinem Töchterchen **Maria** ging die Zahnperiode (nachdem ich ein electromotorisches Zahnhalsband [à 1 M.] von Herren Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Kl. in Berlin, Besselstraße 16, dem Kindchen angelegt hatte) so glücklich von Statten, daß es von Fieber, Krämpfen und Unruhe gänzlich verschont blieb und die Zähne leicht und schmerzlos durchkamen. Ich empfehle daher allen Eltern diese Zahnhalsbändchen auf's Beste für ihre Kinder.

Wimelhausen b. Bochum.

Moritz Hackert.

In Danzig nur ächt zu haben bei Albert Neumann.

Ein Mühlengrundstück

in Westpreußen, bestehend aus einer Wassermühle mit 3 Gängen und 360 Morgen Acker und Wiesen, in der Nähe des Bahnhofes, ist mit 7000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

Selbstkäufer erhalten Auskunft unter No. 3582 in der Exped. dieser Ztg.

Eine Gastwirthschaft nebst Tanzlokal, 32 Morg. Acker, in der Nähe von Danzig, soll für 6500 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung mit fester Hypothek verkauft werden. Adr. w. u. 3492 in der Exp. d. Ztg. erb.

☞ Da ich einen **vollständigen Hundepark** und **permanente Hundeausstellung aller Racen** etabliren will, kaufe ich von jetzt ab Hunde aller Racen und bitte um gefl. Offerten, jedoch nur von **fehlerfreien** und **raceechten** Exemplaren. **August Froese,**
3735) Heiligenbrunn bei Danzig.

Französische Lapins in schönen, zuchtfähigen Exemplaren, **à Paar 10 M.,** versendet mit Garantie für **lebende Ankunft** die Lapinzüchterei von **Aug. Fröse, Heiligenbrunn** b. **Langefuhr—Danzig.**

Ein aus 5 culm. Hufen oder 335 Mg. pr. best. allein geleg. herrsch. neu u. massiv eingebautes Gut in Ostpr., fast ganz Weizenboden, gutes Inventar u. Saaten 80 Schfl. Winterung (halb Weizen), 36 Schfl. Erbsen u. Wicken, 90 Schfl. Hafer ꝛc., Hypothek fest, Preis nur 13,000 Thlr., Anzahl. 5—4000 Thlr., Lage 2½ und 1½ Meilen von zwei Bahnhöfen und ¼ Meile von Chaussee.

Näheres ertheilt Agent

Haberbecker
3610) in **Elbing,** Logenstraße 12.

☞ **150 vollsätzige Hammel u. 100 Mutterschafe offerirt**

R. Kautz,
Gr. Klintsch bei Berent.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein Reisender, der bereits die Provinzen Preußen, Pommern und Posen bereist hat, gesucht. Gef. Adr. werden unter 3613 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Für mein Eisen-, Eisenwaaren- u. Baumaterialien-Geschäft suche zum 1. Juli d. J. einen mit dieser Branche, sowie mit der Buchführung vertrauten Gehilfen.

Ludwig Gleinert,
3623) **Graudenz.**

Ein verheir. Landwirth

mit besten Empfehlungen, cautionsfähig, sucht eine Administration zum 1. October zu übernehmen. Briefe werden unter No. 3527 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, militairfrei, gelernter Materialist und Destillateur, mit Buchführung und Comtoirarbeiten vertraut, auch im Farben- und Droguen-Geschäft erfahren, welcher schon selbstständig Bücher und Geschäfte eingerichtet, seit längerer Zeit am hiesigen Platze als Lagerverwalter thätig, sucht eine ähnliche Stelle für hier oder als Geschäftsführer in der Provinz Ansprüche solide, Zeugnisse und Empfehlungen die besten. Antr. p. 1. Juli c. Offerten werden unter 3673 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

von außerhalb kann in mein Colonial-, Destillations- und Kurzwaaren-Geschäft sofort eintreten.

V. L. v. Kolkow.

Für ein **Colonial-Waaren-Geschäft** en gros und en detail wird zum 1. Juli oder 1. October cr. **ein tüchtiger Commis** gesucht. Gef. Adr. nebst Abschr. d. Zeugn. unt. 3737 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Käserin mit prima Referenzen sucht Stellung Adr. unter No. 3738 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern wünscht die Weinküferei zu erlernen. Gefällige Adressen werden unter No. 3734 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

!!!Schneiderin!!!

Eine Jungfer, welche ganz fertig schneidern kann, wird fürs Land für 150 Mark jährlich vom 1. Juli gewünscht.

Adressen unter No. 3736 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame wünscht in einem honnetten Hause zeitweise die Hausfrau zu vertreten.

Gefäll. Adr. werden unter No. 3726 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein anständiges Mädchen von auswärts, das in der **Handarbeit** geübt, auch im Geschäft thätig gew., wünscht eine ähnliche Stelle. Näh. b. **J. Dan,** Goldschmiedeg. 7.

Ein junger gebildeter Mann, Mitbesitzer eines Buchdruckereigeschäfts, wünscht, um sich Einsicht im Geschäft zu verschaffen, thätigen Antheil in einem kl. Buchdruckerei-Geschäft einer Provinzialstadt gegen billiges Honorar zu nehmen. Gef. Adr. unter Adr. **C. Haller,** Kasernenꝫ. 1, Danzig, erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehlungen, per 1. Juli ein anderweites Engagement. Gef. Adr. werd. unter 3727 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. Lehrerin, die schon längere Zeit Stellung gehabt, sucht vom 1. Oct. d. J. ab ein Engagement. Näh. Auskunft ertheilt der Stadtgerichts-Calculator **Doering, Gr. Mühlengasse No. 6.**

Eine Restaurations-Wirthin, eine Mamsell zur Hilfe des Kochs, eine Landwirthin, Ladenmädchen, sowie Kellnerinnen werden empf. d. **A. Plath,** Heiligegeistg. 105, Danzig.

Gutsherberge 44, ¼ Meile von Danzig an der Chaussee und Eisenbahn, im Garten gelegen, sind in einem herrsch. Hause **4 zusammenhängende hohe Zimmer nebst Zubehör** von gleich zu vermiethen. Näheres daselbst.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 9. Juni cr., Nachmitt. 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.

Der Vorstand.

Im Laufe der k. Gerbergasse zu g wöhnlicher Stunde. Doch auf diesem Wege keine Nachricht Fr. Gr.

In mein Colonial- und Material-waaren-Geschäft kann

ein Lehrling,

nach Uebereinkunft auf meine Kosten, eintreten

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Matjes-Heringe, fetter Fisch, à Stück **20 Pf.,** Räucherlachs in Hälften u. ausgewogen empfehle zu billigstem Preise.

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann,** Danzig.